

„Erneuert euch aber in eurem Geist und Sinn und zieht den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist.“ (Eph. 4,23-24)

DIE NADEL

Thema: **Das Reich Gottes (IV):
Nach Gottes Reich trachten**

Zum Thema: Wir leben in einer Welt, die als oberste Prioritäten, Karriere, Besitz und Komfort im Blick hat. Ein Leben nach anderen Prioritäten ist nicht einfach. Als Nachfolger Jesu sind wir jedoch nicht zu einem behaglichen Leben berufen, sondern sollen stets das Reich Gottes im Visier haben, wie Jesus uns in **Matthäus 6,33** auffordert. Kürzlich fand ich diesen Predigttitle über **Matthäus 6:** „Wenn das Leben voll ist und der Sinn leer.“ Ob Sie nun aber **Matthäus 6** kommenden Sonntag predigen oder zu einem andern Zeitpunkt, hoffe ich jedenfalls sehr, dass Ihnen das „Trachten nach dem Reich Gottes“ eine Orientierungshilfe ist und Sie ermutigt, dem Herrn mit Freuden zu dienen. – **Lynn McAdam**

Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes...

Bei Militärmanövern ist die **VORHUT** der Truppenteil, die als erstes vorrückt und somit zuerst Feindberührung hat. Diese Position ist hoch geachtet und respektiert. Die Vorhut übernimmt die Verantwortung für das Leben aller anderen in der Kompanie. Sie führt die Kompanie durch feindliches Gebiet, klärt und sichert den Weg, macht



Landminen und andere Gefahren ausfindig. Natürlich bedeutet das auch, dass die Vorhut als erste in die Schusslinie des Feindes gerät, was der Kompanie die Position des Feindes anzeigt. Wenn wir Gott in allem zuerst suchen, wird er unsere Vorhut und führt uns durch Feindesland. Er macht uns aufmerksam auf versteckte Gefahren und Fallen und zeigt uns, wie man sie umgeht.

Der Jünger Jesu ist aufgerufen, immer zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit zu suchen, statt sich nach Dingen umzuschauen, die er gern hätte oder von denen er meint, sie unbedingt haben zu müssen. Er soll also konstant das tun, was Gott will, und soll so seinem König untertan sein und ihm dienen. **Vers 34** lehrt folgerichtig, sich nicht um morgen zu sorgen (vgl. **Spr 27,1**). Jesus lehrt hier keinen Fatalismus, sondern völliges Vertrauen auf Gott. Er legt seinen Jüngern ans Herz: Quält euch nicht ab mit Gedanken an morgen; der morgige Tag sorgt für sich selbst. Jeder Tag hat seine eigene Last. Jeder Mensch hat seine Probleme. Vielleicht wiederholen sie sich sogar von Tag zu Tag, wie hier in etwa angedeutet wird. Aber wer seine Sorgen auf den heutigen Tag begrenzt, kann eventuell aufsteigende Ängste leichter überwinden.

Wir müssen uns also die Frage stellen: „Gehe ich meine Probleme heute mit der Gewissheit an, dass Gott treu für mich sorgt, oder lasse ich mich von der Sorge und Angst

leiten, dass ich ihnen nicht gewachsen bin?“ Obwohl Sorge und Angst nicht zu den größten Sünden gehören, sind sie garantiert das beste Mittel, uns Kraft und Freude zu rauben.

...und seiner Gerechtigkeit

Wer Gottes Reich sucht, sucht Gottes Gerechtigkeit. Wer Gottes Reich annimmt, bejaht seine Gerechtigkeit. Hier ist mit der Gerechtigkeit nicht in erster Linie eine ethische Eigenschaft gemeint, sondern eine aufrichtige Beziehung, nämlich der göttliche Freispruch von Sündenschuld.

„Im jüdischen Gedankengut war Gerechtigkeit eine menschliche Handlung. Die Rabbiner lehrten, dass Gerechtigkeit im Gehorsam gegenüber dem Gesetz und in Werken der Barmherzigkeit bestand. Jesus lehrte, dass Gerechtigkeit sowohl Gottes Anspruch wie auch sein Geschenk ist.“

- **George Eldon Ladd**, „Jesus and the Kingdom“, S.211)

Für den Eintritt in das eschatologische Reich Gottes (**Mt 5,20**) braucht man eine Gerechtigkeit, welche diejenige der Schriftgelehrten und Pharisäer übertrifft. Zu dieser Gerechtigkeit gehört die Freiheit vom Zorn, von der sinnlichen Begierde, und von der Vergeltung (**5, 21-48**). Wäre eine solche vollkommene Gerechtigkeit dem menschlichem Streben überlassen, könnte niemand sie erwerben. Daraus folgt, dass sie Gottes Geschenk ist.

Der Verzicht auf Selbstgerechtigkeit ist das Kernstück der Lehre Jesu in den Evangelien. Diejenigen, die sich bereits als gerecht betrachten, erachten Gottes Geschenk nicht für notwendig (**Mk 2,17; Lk 18,9**). Im Gegensatz zum selbstgerechten Pharisäer steht der Steuereintreiber, der sich vollkommen auf Gottes Barmherzigkeit verlässt (**Lk 18,14**). Das ist das Herzstück der paulinischen Lehre von der unentgeltlichen Rechtfertigung—ohne das Versöhnungswerk des Gotteslamms am Kreuz zu erwähnen...ein Ereignis, das sich erst viele Monate nach der Bergpredigt Jesu abspielen wird.

Die Gerechtigkeit der Bergpredigt muss als Gottes Geschenk verstanden werden. Die Verheißung, dass gesättigt wird, wer nach Gerechtigkeit hungert und dürstet (**5,6**) richtet sich an diejenigen, die sich ihrer eigenen Ungerechtigkeit bewusst sind, sich aber dennoch nach einer Beziehung mit Gott sehnen.

Jesus hat die Vergebung der Sünden nicht versprochen, sondern sie erteilt. Er hat den Menschen nicht nur eine künftige Gemeinschaft mit ihm in seinem Reich zugesichert, sondern lädt sie als Träger des Reichs zur Gemeinschaft mit ihm ein. Er hat ihnen nicht nur Rechtfertigung am Tag des Gerichts versprochen, sondern verleiht ihnen Gerechtigkeit heute und jetzt. Er hat nicht nur eine endzeitliche Befreiung von leiblichem Übel versprochen, sondern ging umher und stellte die rettende,

heilende Kraft des Reiches unter Beweis, indem er Menschen von Krankheit und sogar vom Tod befreite.

Darin liegt die Bedeutung der Präsenz des Reiches als neue Heilszeit. Das Reich Gottes empfangen und sich Gottes Herrschaft unterwerfen bedeutet nichts anderes, als das Geschenk des Reichs anzunehmen und sich seines Segens zu erfreuen.

Jesus lehrte die Jünger, materielle und leibliche Angelegenheiten den Belangen des Gottesreichs unterzuordnen, nicht sie zu verachten. Gott kümmert sich ja ebenfalls um materielle Bedürfnisse (Lk 12,31).

Angesichts Gottes reichlicher Zuwendung ist die Frage in **Vers 25** nicht zu beantworten, und die zugrundeliegende Einstellung ist Gedankenlosigkeit und Beleidigung Gottes, der ohnehin weiß, was seine Menschen brauchen. Zu allem Übel ist das im Grunde genommen eine völlig heidnische Einstellung, denn die Heiden „trachten nach“ alledem (V. 30), statt Gottes Reich und Gerechtigkeit zu suchen. Schlußendlich geht es darum, dass die wahren Jünger Jesu ihr Leben qualitativ anders leben, als die Menschen, die kein Vertrauen in die väterliche Fürsorge Gottes haben und die keine tiefgreifenden Ziele haben, welche über materielle Dinge hinausgehen.

Vers 33 macht deutlich, dass es nicht genug ist, sich von der Jagd nach irdischen Dingen zurückzuhalten. Das Suchen nach Gottes Gerechtigkeit muss im Kontext von **Matthäus 5,6; 10; 20** und **6,1** ausgelegt werden, wo ein Leben der Gerechtigkeit gleichbedeutend ist mit einem Leben, das in völliger Unterwerfung unter Gottes Willen gelebt wird.

1. Unser geschlossenes Zeugnis gegen die Götzendienerei unseres Zeitalters muss klar und konstant sein. Es besteht ein intensives Spannungsfeld zwischen der Nachfolge Jesu und dem Götzdienst in Form von materiellem Wohlstand oder garantierter Sicherheit, wie auch philosophischer Ideologien, die von uns verlangen, dass wir biblische Normen relativieren. Das Reich Gottes verlangt von uns, dass wir den höchsten Werten die Treue halten und kompromisslos dem folgen, was Gott gut, richtig, und wahr nennt.

2. Wir sind aufgerufen, uns zum Leib Christi (der Kirche in der Welt) zu bekennen. Unser Treueeid zum Leib Christi übertrifft alle anderen Verpflichtungen auf nationaler, politischer oder wirtschaftlicher Ebene. Wir müssen uns intensiv dessen bewusst werden, dass wir in der Reich-Gottes-Gemeinschaft ein Volk, eine Nation, ein neues Geschlecht in dieser Welt sind, und dass unsere primäre Untertanenpflicht und –treue Christus unserem König gehört. Aus dieser Perspektive sehen nationale, militärische und wirtschaftliche Konflikte sehr viel anders aus.

Aufgespießt

Fange den Tag mit Gebet an. Sage einfach: „Guten Morgen, Gott!“ oder „Guter Gott, es ist schon wieder Morgen!“ Hauptsache, die Gedanken wenden sich beim Aufwachen zuerst an Gott.

*„Das Leben ist der Anlauf, das Sterben der Absprung und Gottes Reich ist das Ziel.“ – Bischof **Eduard Berger***

„Jesus sagt: ‚Euer erstes Anliegen soll sein, dass ihr nach dem Willen Gottes lebt.‘ Während ich für ihn lebe, ist er für meine Sorgen zuständig. Gott will also, dass ich ihm vertraue – mehr nicht, aber auch nicht weniger. Er nimmt

*meine Sorgen mitunter nicht sofort weg. Er macht es aber so, dass ich Grund habe ihm zu danken.“ – **Walter Köhler***

Zum Schluss

Zum Abschluss eine Orientierungshilfe, wie man zuerst nach dem Reich Gottes trachtet:

- Inständig beten, dass der Herr der Ernte über alle Aspekte des eigenen Herzens und Willens herrscht und sie steuert. Nur wenn wir Jesus Christus uneingeschränkte Vollmacht über Herz, Seele, Willen und Denken geben, sind wir fähig, das Leben aus seiner Perspektive zu verstehen. In Paulus **Kol 3,16** schreibt Paulus: Wer das Wort Gottes sorgfältig betrachtet und kennt, erlebt zutiefst, wie Jesus Christus über alle Aspekte seines Gedankenlebens herrscht.

- Gott stets dafür loben und danken, dass sein Reich alle anderen Reiche übertrifft. Lob und Dank prägen uns ein, dass unser König mächtiger ist als irgendein Problem. Den Herrn ehren, wie **David**, als er vor der versammelten Gemeinde betete: „**Gelobt seist du, HERR, Gott Israels, unseres Vaters, ewiglich. Dir, HERR, gebührt die Majestät und Gewalt, Herrlichkeit, Sieg und Dank. Denn**



alles, was im Himmel und auf Erden ist, das ist dein. Dein, HERR, ist das Reich, und du bist erhöht über alles zum Obersten. Reic-tum und Ehre ist vor dir; Du regierst über alles; in deiner Hand steht Kraft

und Macht; in deiner Hand steht es, jedermann groß und stark zu machen“. (1. Chron 29,10-13)

- Sich gegen alle Reiche, die mit dem Reich Gottes rivalisieren, zur Wehr setzen, sich ihnen verweigern und ihnen den Rücken kehren. Es gibt viele Reiche, die versuchen, dem Reich Gottes Konkurrenz zu machen. Dazu gehören egoistische, finanzielle, sinnliche und dämonische Einflüsse. Sich zu Herzen nehmen, was **Jakobus** über den Widerstand, die Absage und Verweigerung des Christus-Nachfolgers gegenüber jedem anderen Reich sagt, das sich anmaßt, die Herrschaft Christi in Herz und Leben in Frage zu stellen oder sie anzugreifen (**Jak 4,6-10**).

- Im Trachten nach Gottes Reich müssen wir evangelistisch/missionarisch denken, beten und handeln. Die menschliche Tendenz ist, andere Prioritäten dem Trachten nach Gottes Reich und seinen Interessen vorzuziehen. Der Herr Jesus flehte den Vater an, seinen ganzen Einfluss geltend zu machen, um die Menschen aus der Dunkelheit zu befreien und sie ins Licht seines Reiches zu bringen. Wir müssen um Weisheit bitten, damit wir die in ihrer Sünde Verlorenen zur Rettung bringen können, bevor es zu spät ist. Wir tragen Verantwortung dafür, die Herrschaft Christi auf Erden durch Evangelisation, Jüngerschaft und Gemeindegründung und –wachstum unter den 18.800 Bevölkerungsgruppen der Welt zur Vollendung zu führen.